

Kühne, Stefan; Maaz, Kai; Stirm, Philip

Zwischen Bildungsexpansion und -integration. Übergreifende Trends im Bildungsbericht 2016

DIPF informiert 17 (2016) 24, S. 6-10



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Kühne, Stefan; Maaz, Kai; Stirm, Philip: Zwischen Bildungsexpansion und -integration. Übergreifende Trends im Bildungsbericht 2016 - In: DIPF informiert 17 (2016) 24, S. 6-10 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-193050 - <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-193050>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc/3.0/de/deed> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen und das Werk bzw. den Inhalt nicht für kommerzielle Zwecke verwenden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc/3.0/de/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work, provided that the work or its contents are not used for commercial purposes.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

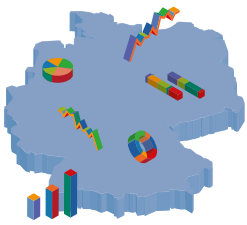


Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



Zwischen Bildungsexpansion und -integration: Übergreifende Trends im Bildungsbericht 2016

VON DR. STEFAN KÜHNE, PROFESSOR DR. KAI MAAZ UND PHILIP STIRM

6

- Bereits zum 6. Mal hat eine unabhängige Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (siehe genaue Angaben zur Autorengruppe und zum Bildungsbericht ab Seite 4) im Juni 2016 im Auftrag von Bund und Ländern eine empirisch fundierte Bestandsaufnahme des Bildungswesens für Politik, Verwaltung und Praxis sowie die interessierte Öffentlichkeit vorgelegt. Unter dem Titel „Bildung in Deutschland 2016“ informiert der Bericht auf der Grundlage ausgewählter Indikatoren (siehe Stichwort-Kasten) über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen in allen Bildungsbereichen und greift nach einem Jahrzehnt das Schwerpunktthema des ersten Bildungsberichts wieder auf: Bildung und Migration. Insgesamt zeigt der Bericht einen anhaltenden Trend zu mehr Bildung – sowohl bei der Beteiligung an als auch bei den Ergebnissen von Bildungsprozessen. Er macht zugleich auf anhaltende Probleme im unteren Qualifizierungsbereich aufmerksam, die durch die Zuwanderung von Schutz- und Asylsuchenden in den vergangenen zwei Jahren nichts an Aktualität eingebüßt haben.

Ungebrochener Trend zu mehr Bildung

Über die Bildungsbereiche hinweg veranschaulichen viele Befunde, dass die Entwicklung zu mehr Bildung deutschlandweit anhält. Immer mehr Kinder nutzen Bildungsangebote bereits im Alter von unter 3 Jahren (siehe Seite 11). Die Nachfrage nach höher qualifizierenden Schularten und den dort erreichbaren Schulabschlüssen steigt (siehe Seite 16), ebenso der Umfang an Ganztagsangeboten und die Teilnahme an diesen. Nicht zuletzt aufgrund der

weiter wachsenden Anzahl von Jugendlichen, die die Schule mit Hochschulreife verlassen, bleibt auch der Trend zur Aufnahme eines Studiums bestehen (siehe Seite 26). Und im Weiterbildungsbereich setzt sich ebenfalls die positive Entwicklung bei den Teilnahmequoten fort.

Ein Blick auf die beruflichen Bildungsabschlüsse der Bevölkerung verdeutlicht die Erfolge der jüngeren Bildungsexpansion (siehe Abbildung 1). Je jünger die Menschen sind, desto höher ist ihr erreichter Bildungsstand: In der Generation der 60- bis unter 65-Jährigen hat zum Beispiel weniger als ein Fünftel der Bevölkerung einen Hochschulabschluss erworben. Bei den 30- bis unter 35-Jährigen ist es bereits ein Viertel. Hier unterscheiden sich auch die Bildungserfolge von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund kaum noch.

Viele Menschen von der Bildungsexpansion ausgeschlossen

Anders sieht es jedoch am unteren Rand des Qualifikationsspektrums aus. Der Anteil von Personen ohne beruflichen Abschluss hat sich zum einen nur wenig verändert (siehe Seite 31). Zum anderen sind

KURZ ZUSAMMENGEFASST

Die Bildungsbeteiligung und die Nachfrage nach Bildungsangeboten steigen kontinuierlich. Zugleich hat sich der Anteil an Personen ohne beruflichen Abschluss nur wenig verändert. An der Integration dieser Geringqualifizierten gilt es anzusetzen, was der Bildungsbericht als eine von sechs zentralen Herausforderungen und Handlungsfeldern ausmacht. Die weiteren sind die sozialen und regionalen Disparitäten, das Verhältnis von dualer Ausbildung und Hochschulstudium, die Bedarfsgerechtigkeit des öffentlichen Bildungssystems und die vielfältigen Fragen von Bildung und Migration.

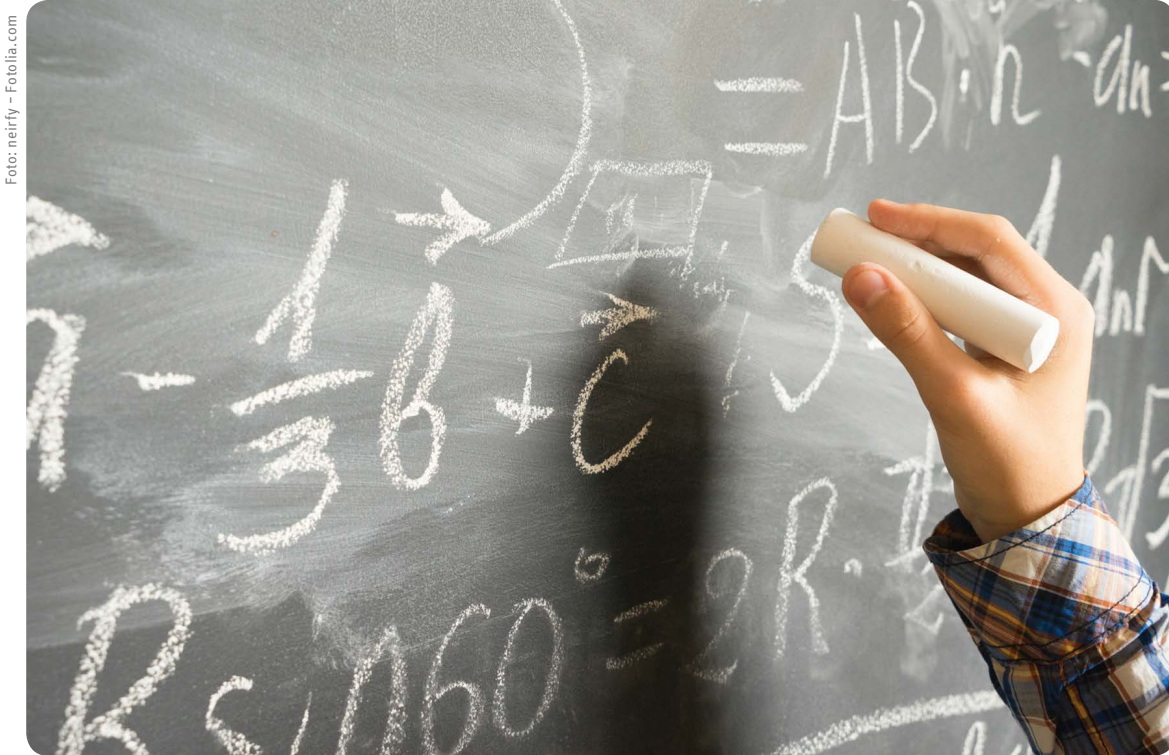
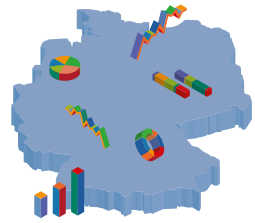
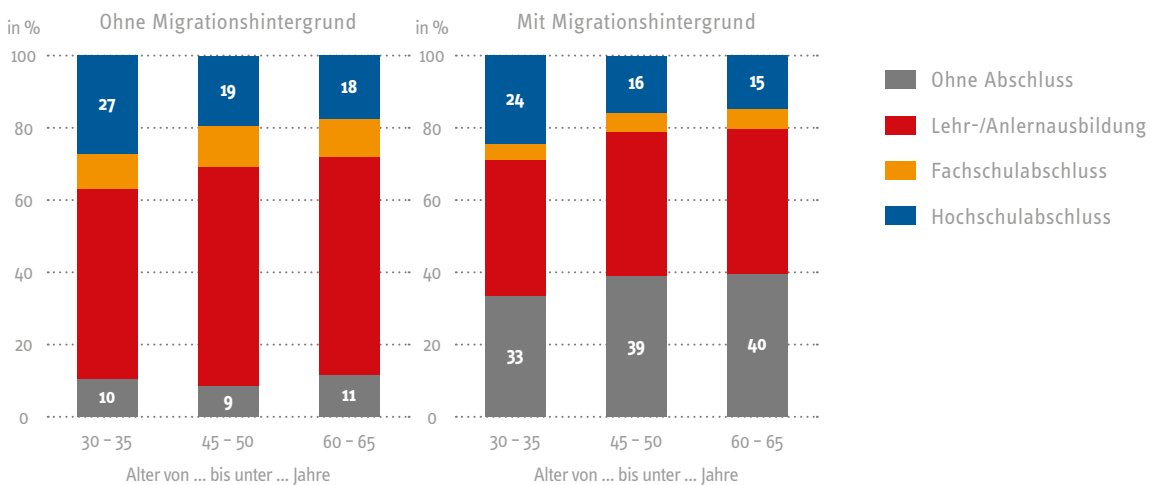


Foto: neirfy - Fotolia.com

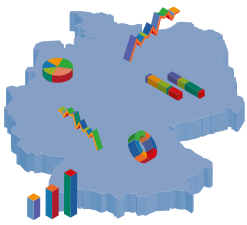
Menschen mit Migrationshintergrund trotz Verbesserungen weiterhin 3 Mal so häufig davon betroffen wie Menschen ohne Migrationshintergrund. Trotz der vielen positiven Veränderungen im Bildungserwerb bleiben demnach viele Menschen in Deutschland von der Bildungsexpansion und damit schlussendlich auch von Teilhabemöglichkeiten in anderen Bereichen des gesellschaftlichen Zusam-

menlebens ausgeschlossen. Hält diese Entwicklung an, droht die Schere weiter auseinander zu gehen. Einer wachsenden Gruppe von immer besser qualifizierten Personen stünde so eine relativ stabile Zahl Geringqualifizierter gegenüber, die kaum Perspektiven beim Übergang in eine Ausbildung beziehungsweise am Arbeitsmarkt (siehe Seite 36) haben. Ihre Integration durch Bildung bleibt für

Abbildung 1: Beruflicher Bildungsstand der Bevölkerung 2014 nach Altersgruppen und Migrationshintergrund



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2014



8

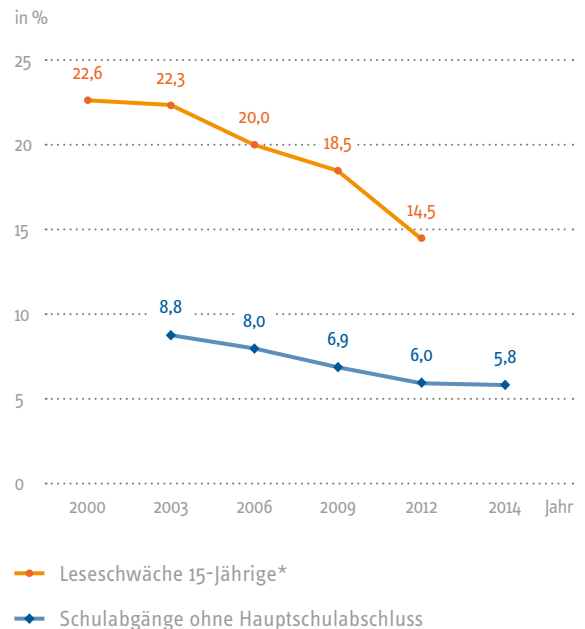
alle Akteurinnen und Akteure im Bildungswesen eine vordringliche Aufgabe.

Ein möglichst frühzeitiger Abbau herkunftsbedingter Unterschiede kann hierfür ein Schlüssel sein. Zum Beispiel wird bereits unter den 3- bis 5-jährigen jedes vierte Kind als sprachförderbedürftig eingestuft. Mit jeweils 39 % fällt dieser Anteil bei Kindern aus Elternhäusern mit niedrigem Schulabschluss sowie mit nicht-deutscher Muttersprache aber besonders hoch aus. Die seit der ersten PISA-Studie (Programme for International Student Assessment) beobachtbaren Leistungsverbesserungen an deutschen Schulen gehen zwar vor allem auf Jugendliche aus sozioökonomisch schwachen Elternhäusern zurück, nach wie vor ist jedoch die Risikogruppe der leseschwachen 15-Jährigen mit 15 % zu groß (siehe Abbildung 2). 6 % der gleichaltrigen Bevölkerung verlassen wiederum die Schule, ohne zumindest einen Hauptschulabschluss erreicht zu haben. Dies deutet auf einen nennenswerten Anteil unter den Jugendlichen mit Abschluss hin, der allenfalls basale Lesefähigkeiten besitzt und am Ausbildungsmarkt Schwierigkeiten haben dürfte. Obwohl entsprechende Verlaufsdaten fehlen, korrespondiert dies mit einer weiterhin hohen Zahl von Jugendlichen in berufsvorbereitenden Maßnahmen des Übergangssystems, also außerhalb regulärer vollqualifizierender Ausbildung (siehe Seite 21).

Sechs zentrale Herausforderungen

So benennt die Autorengruppe des Bildungsberichts den **großen Anteil gering Qualifizierter** auch in ihrem bereichsübergreifenden Fazit als eine von sechs zentralen Herausforderungen: Zu viele Jugendliche und junge Erwachsene erwerben maximal einen Hauptschulabschluss oder starten

Abbildung 2: Entwicklung des Anteils von leseschwachen Jugendlichen und Schulabgängen ohne Abschluss



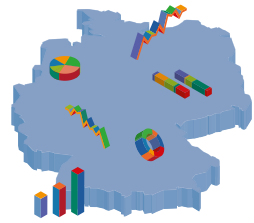
* Schülerinnen und Schüler unter PISA-Kompetenzstufe II

Quelle: OECD, PISA 2012 Database, Tabelle I.4.1b; Sekretariat der KMK (2015 und 2012), Schüler, Klassen, Lehrer und Absolventen

ohne eine berufliche Qualifikation ins Arbeitsleben – aufgrund der aktuellen Migrationsentwicklung wieder mit steigender Tendenz. Es gilt, dieser Zunahme entgegenzuwirken und die Anzahl gering qualifizierter Menschen weiter zu reduzieren. Ein Schwerpunkt hierzu sollte zum Beispiel auf einer Neugestaltung der Schnittstellen zwischen erstem allgemeinbildendem Schulabschluss, Übergangssystem und Berufsausbildung liegen.

Die anhaltenden **sozialen Disparitäten** sind damit eng verbunden und werden als zweite Herausforderung angeführt: Trotz erheblicher Bemühungen in Bildungspolitik wie -praxis sowie der sichtbaren Fortschritte ist es noch nicht gelungen, den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg nachhaltig aufzubrechen. Hierfür bedarf es Lösungsansätze, die über verschiedene Bildungsbereiche hinweg wirksam werden, zumal gerade Kinder mit Migrationshintergrund überproportional häufig in sozialen Risikolagen aufwachsen.

Als dritte Herausforderung macht die Autorengruppe **regionale Disparitäten** aus, die sich in



„ *Einer wachsenden Gruppe immer besser qualifizierter Personen steht eine relativ stabile Zahl Geringqualifizierter gegenüber.* “

einigen Bereichen verschärft haben: Die zunehmende regionale Ausdifferenzierung innerhalb Deutschlands betrifft auch das Bildungssystem. Unterschiede zeigen sich bereits in den sozioökonomischen Risikolagen von Kindern und Jugendlichen, das heißt bei regional ungleichen Startvoraussetzungen ins Bildungssystem. Sie werden aber auch in der Versorgung mit Kindertageseinrichtungen und Schulangeboten sowie insbesondere in Form ungleicher Angebots-Nachfrage-Relationen der dualen Ausbildung (siehe Seite 21) erkennbar.

Bereits der Bildungsbericht 2014 hat als eine Herausforderung darauf aufmerksam gemacht, dass sich das **Verhältnis von dualer Ausbildung und Hochschulstudium** wandelt. Der Trend, dass junge Erwachsene vermehrt ein Hochschulstudium anstreben, hält an. Die Neuzugänge zur Berufsausbildung sind dagegen weiter rückläufig. Nach wie vor ungeklärt ist, welche Folgen sich dadurch für die beiden Bildungsbereiche und ihr Verhältnis zueinander ergeben – ob sich etwa kombinierte Strukturen herausbilden, wie eine Balance zwischen wissenschaftlichen und berufspraktischen

Anforderungen gefunden werden kann und wie sich die jeweiligen Berufsperspektiven entwickeln.

Eine fünfte Herausforderung deutet sich mit Blick auf die **Bedarfsgerechtigkeit des öffentlichen Bildungssystems** an: Vor allem von privater Seite sind vermehrt Initiativen zur Gründung von Schulen und zur Entwicklung von Studiengängen zu beobachten (siehe Seite 26). Das ist ein Hinweis darauf, dass es der öffentlichen Bildungsinfrastruktur anscheinend nicht ausreichend gelingt, den vielfältigen Qualifikationsbedarfen gerecht zu werden. Maßgabe dieser neuen institutionellen Vielfalt sollte sein, dass die gesellschaftliche Integrationsfunktion und die demokratische Legitimation des Bildungssystems erhalten bleiben und bestenfalls sogar gestärkt werden können.

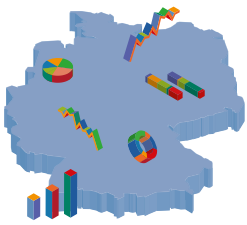
Als letzte zentrale Herausforderung thematisiert der Bildungsbericht 2016 die multidimensionalen Fragen von **Bildung und Migration**. Die Wiederaufnahme dieses Schwerpunktthemas aus dem ersten Bildungsbericht von 2006 ermöglichte der Autorengruppe eine bilanzierende Betrachtung (siehe

9

Stichwort „Indikatoren des nationalen Bildungsberichts“

Indikatoren lassen sich als quantitative Messgrößen verstehen, die komplexe Zusammenhänge möglichst einfach und verständlich beschreiben. Der nationalen Bildungsberichterstattung in Deutschland liegt ein weiter gefasster Indikatorenbegriff zugrunde. Danach bilden Indikatoren einen thematisch eindeutig, aber oft mehrdimensional definierten Aspekt von Bildung (zum Beispiel „Kognitive Kompetenzen im Schulalter“) mit verschiedenen statistischen Kennziffern (zum

Beispiel „Mittelwert der Lesekompetenz von 15-Jährigen“) ab. Die exakte Definition solcher Kennziffern beinhaltet eine Vielfalt technischer Festlegungen: die Angabe der Datensätze sowie der Messgrößen und Variablen, aus denen sie ermittelt werden, die Eingrenzung der einzubeziehenden Population, die Berechnungsformel und die Regelung statistischer Detailfragen wie etwa zum Umgang mit fehlenden Werten.



„ *Kinder mit Migrationshintergrund wachsen überproportional häufig in sozialen Risikolagen auf.* “

10

Seite 46). Diese Analyse macht die Langfristigkeit von Integrationsaufgaben deutlich, die durch die neue Zuwanderung eine zusätzliche Dynamik erhalten. An vielen Stellen tragen die vielfältigen Bemühungen um die Integration der Zugewanderten zunehmend Früchte – etwa bei der frühkindlichen Bildungsbeteiligung, beim schulischen Kompetenzniveau oder den Bildungsabschlüssen von Menschen mit Migrationshintergrund. Unterschiede zu Personen ohne Migrationshintergrund bleiben jedoch unübersehbar und weiter aktuell. Hervorzuheben ist dabei, dass Migrationshintergrund kein isoliertes Phänomen darstellt. So zeigen die Ausführungen, dass er sich immer zusammen mit anderen Merkmalen auswirkt, wozu vor allem die sozioökonomische Situation der Familie zählt. Fakt ist, dass die Heterogenität von Lerngruppen insgesamt zunimmt und migrationsbezogene Entwicklungen

nur eine Facette davon sind. Für diese Anforderungen gilt es, innovative pädagogische Lösungen zu entwickeln. •

Das Autorenteam



Dr. Stefan Kühne ist wissenschaftlicher Koordinator der nationalen Bildungsberichterstattung in der Abteilung „Struktur und Steuerung des Bildungswesens“ des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF). Schwerpunkt seiner Forschung sind Untersuchungen zu schulischen Bildungsverläufen unter besonderer Berücksichtigung von Bildungsstatistiken und -indikatoren. Kontakt: kuehne@dipf.de



Prof. Dr. Kai Maaz ist Direktor der Abteilung „Struktur und Steuerung des Bildungswesens“ des DIPF und Professor für Soziologie mit dem Schwerpunkt Bildungssysteme und Gesellschaft an der Goethe-Universität Frankfurt. Schwerpunkte seiner Forschung sind unter anderem Bildungsübergänge, sozio-kulturelle Disparitäten des Bildungserfolgs und Bildungsreformen. Kontakt: maaz@dipf.de



Philip Stirm, Diplom-Politologe, ist Pressesprecher des DIPF und verantwortlicher Redakteur des Magazins und des Tätigkeitsbericht des Instituts. Zuvor lange Jahre in verschiedenen Positionen als Journalist tätig, stieß er 2009 zum DIPF, wo er seitdem die Kommunikation der Institutsleistungen an Medien und Öffentlichkeit begleitet. Kontakt: stirm@dipf.de